

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 12: Nebelspalter Extra

Rubrik: Matt-Scheibe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Matt-Scheibe



Wilfried Schmickler (56) ist mit dem «Salzburger Stier», dem internationalen Kabarettpreis der deutschsprachigen Sender, in Chur geehrt worden. Als Laudatorin hatte das Schweizer Radio DRS die Präsidentin des Nationalrats und Bundesrats-Kandidatin für Moritz Leuenberger, Pascale Bruderer, gewinnen können, die in einer persönlich gehaltenen Ansprache den in Köln lebenden Kabarettisten im Theater in Chur als jemanden charakterisierte, der «charmant und liebenswürdig, schlagfertig und humorvoll ist, der manchmal ein bisschen laut ist, die Dummheit hasst und gegen soziale Ungerechtigkeit kämpft. Und wenn er das hört, dann wird er wohl auch noch rot.»

Stanley McChrystal, General, kosteten zwei Sätze den Job als Oberbefehlshaber der US-Truppen in Afghanistan: «Sie fragen mich nach Vizepräsident Biden? Wer ist das?»



Nicolas G. Hayek (1928 – 2010) hatte Freude an seinem Job, wie er am 10. Juni 2010 dem «Wall Street Journal» sagte: «Ich arbeite nicht, ich amüsiere mich bloss während acht bis vierzehn Stunden pro Tag.»

Peter Bodenmann, Ex-SP-Präsident, ist der Meinung, dass der Mensch seine Vergangenheit stetig neu erfindet: «Das menschliche Gedächtnis ist eine Fälscherwerkstatt.»

Moritz Leuenberger, scheidender Bundesrat, bei der Debatte über eine Motion, die Bundesgelder für den Rheinhafen fordert: «Falls Sie die Motion überweisen, ist es gegen den Willen des Bundesrates. Aber mein Herz würde innerlich wärmer.»

Shawne Fielding hat den Trennungsschmerz von Thomas Borer überwunden: Die vierjährige Blondine zeigte sich mit neuem Mann, dem US-Boy James Johnson, einem Golflehrer. Dazu die Ex-Schönheitskönigin: «Ich bin glücklich wie ein Teenager. Es ist die beste Zeit meines Lebens.»



Volker Pispers, Satiriker: «Was kann man schon von Politikern verlangen? Das sind Leute, die verdienen erheblich weniger als Fussballspieler, obwohl sie viel mehr Eigentore schießen als Berufskicker!»

Igitt, ein Schweizer!

CHRISTIAN SCHMUTZ

Fährt ein Schweizer in die Ferien und trifft dort einen Landsmann. Nein, nein, anders als all die Franzosen, Deutschen, Japaner, Amerikaner, die sich mit Stolz verbünden, verleugnen sich Deutschschweizer konsequent voreinander. Aber warum tun sie das eigentlich? – Klar, sie wollen:

1. — Den Traum nicht zerstören, etwas ganz und gar Einzigartiges zu erleben.
2. — Nicht über die Qualitäten des aktuellen Bundesrats diskutieren müssen.
3. — Sich keine Blösse geben, da sie ja ungeschminkt und in billigen Kleidern unterwegs sind.
4. — Das mitgebrachte Aromat nicht mit anderen teilen müssen.

5. — Keine gemeinsamen Bekannten finden, die sie nicht riechen können.

6. — Nicht auch hier noch ungeliebte Dialekte hören müssen.

7. — Auf keinen Fall ihre Ferienliebschaften daheim wieder antreffen.

8. — Ohne muttersprachliche Mitesser und Mithörer über das All-you-can-eat-Bufferet ausrufen können.

9. — Weiter bei den Sehenswürdigkeiten skrupellos um die beste Fotoposition drängeln können.

10. — Auf gar keinen Fall jemanden treffen, der ein grösseres und komplexeres Sackmesser dabei hat.

Autonomer Nachvollzug von EU-Recht – die Folgen



SOBE | PETER ZIMMER